

Morgen Preisverleihung in Diepholz: „Das Neue Buch“

Verband deutscher Schriftsteller in Niedersachsen und Bremen zeichnet Werk von Dariusz Muszer aus

DIEPHOLZ (ej) • In einem öffentlichen Festakt am morgigen Sonntag, 28. November, um 11 Uhr im Diepholzer Rathaus zeichnet der Ver-

band deutscher Schriftsteller in Niedersachsen und Bremen das Werk „Die Freiheit riecht nach Vanille“ von Dariusz Muszer (Hannover) mit dem

Preis „Das Neue Buch in Niedersachsen und Bremen“ aus. Erstmals hat (wie berichtet) die Stadt Diepholz Gelegenheit, die landesweit

beachtete Veranstaltung auszurichten. Bürgermeister Klaus-Peter Sander wird regionale und überregionale Vertreter aus Kultur und Po-

litik begrüßen. Die Laudatio hält Jury-Mitglied Martin Ahrends. Der Eintritt zu der musikalisch umrahmten Preisverleihung ist frei.

Wie ein Wirbel auf einer Blechtrommel

„Das Neue Buch“: Dariusz Muszer wird in Diepholz für seinen Roman „Die Freiheit riecht nach Vanille“ ausgezeichnet

DIEPHOLZ (ks) • Dariusz Muszers Roman „Die Freiheit riecht nach Vanille“ ist ein einziger Wutschrei der politischen incorrectness, dabei erleichternd wie ein phantasievoller Fluch oder ein langanhaltender Furz; dreist und deftig erzählt und eminent unterhaltsam für den Leser. Das wirkt so unbekümmert niedergeschrieben, dass diesen Eindruck nur hervorrufen kann, wer sich seiner artistischen Fähigkeiten sehr sicher ist.

Das Buch könnte in Rage versetzen, wäre da nicht seine unglaublich dichte, klare und poetische, nie jedoch poetisierende Sprache. Es ist voller Mikro-Geschichten,

die jeden in den Bann ziehen, der sich auf sie einlässt. „Ich bin das kleinste schwarze Arschloch im Universum“. So charakterisiert sich der deutsch-polnisch-sorbisch-jüdische Icherzähler gleich im ersten Satz. Aber er ist auch ein Massenförderer, und man muß sich erst einmal daran gewöhnen, dass da wieder mal einer vom unleidlichen Schlage Oskar Matzeraths die Szene betritt, ein Haarmann mit der Blechtrommel sozusagen. Eine Kunstfigur, mit der man sich weder identifizieren kann noch soll, aber die in ihrer scheinbaren Unwirklichkeit mehr von der Wahrheit einer finsternen Zeit und

eines kalten Landes wiedergibt, als es noch so sinistre Wirklichkeitsbeschreibungen vermöchten.

Als Verfolger verfolgt, taucht der Erzähler unter, wird von einem Freund mit einem Laptop zum Schreiben und einem Seil zum Aufknüpfen versorgt. Das Seil als verlockende Belohnung - denn eigentlich war ihm in seinem vorgeburtlichen Leben von den „Gefiederten“ versprochen worden, er werde in Svingen, Südnorwegen landen. Stattdessen rutscht er auf einem sorbischen Grab-

stein in diese Welt, von einer Mutter entbunden, die ihn sofort umbringen will und die er vom ersten Atemzug an hasst, gezeugt in einem Akt der Vergewaltigung, was ihn auch nicht eben für den Vater einnimmt; des weiteren abstammend von einem Großvater mütterlicherseits, der den Großvater väterlicherseits im 2. Weltkrieg durch Kopfschuß umgebracht hat. Und nun erinnert sich dieser Mann an 37 Jahre elenden Lebens, zuerst verbracht in Polen, dann im Nachwende-

■ Reinigende Kraft
■ eines Gewitters

Deutschland. „Abschaum der deutschsprachigen Menschheit, das unterste zehntausend, die High-Society der Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger: wir, Ausländer, Aussiedler, vergessene Abfälle germanischen Herrenrasse. Und es war gut so. Wir passen zueinander, wie Scheiße zum Klo. Und wir alle wussten, wie man den Spülkasten bedient.“ Der Hass dieses Ekelpaketes hat die reinigende Kraft eines Gewitters.

Hier lässt sich studieren, wie meilenweit entfernt die Kraftmeiereien vieler junger Autoren vor der ohnmächtigen Wut eines Mannes sind, der schon viele Seiten des

Lebens kennengelernt hat. Der Staatsanwalt und Dachdecker gewesen ist, Taxifahrer und Musikant, Schauspieler und Totengräber. Er besitzt den Grobianismus Charles Bukowskis und den schrägen Humor des frühen, anarchischen Günter Grass. Wenn er so weiterschreibt, kann es nicht ausbleiben, dass wir ihm immo er weiter zuhören wollen.

Dariusz Muszer: Die Freiheit riecht nach Vanille. Roman. München: A 1 Verlag 1999. 216 S., geb. 34,- DM.

(Die Preisverleihung findet am morgigen Sonntag, um 11 Uhr, im Saal des Neuen Rathauses der Stadt Diepholz statt.)